Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegsnachrichten des „Courier"

Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

E. E. Ehmann, Geschäftsführer u. Redakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835 Halifax Straße Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box 595. Telephon Nr. 3391

Abonnementspreise:

„Der Courier"

In Canada (Jahresabonnement) $1.00
In d. Ver. Staaten (Jahresabonnement) $1.50
In Europa (Jahresabonnement) $2.00

„Extrablatt"

Nur gegen Vorausbezahlung 25 Cents monatlich

Anzeigenraten:

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.

Neue Ratenkarte gibt volle Information.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten u.s.w., sowie kurz gefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung:

Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig..50 Cents
Für die zweite Insertion .....25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig..75 Cents
Für die zweite Insertion .....50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für den Redakteur, sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressen-Aenderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

UNION LABEL

Redaktionelle Randglossen.

Wenn es schließlich in diesem Krieg schon auf die Großmäuligkeit ankommen soll, — „Tante Bertha" wird auch noch etwas dreinzureden haben.

• • •

Für ein Pferd wird zwar noch kein Königreich geboten, aber die Preise sind doch schon ganz anständig.

• • •

Wenn es wahr ist, daß der Fürst von Albanien sich nach Europa eingeschifft hat, wird Albanien in den Entwickelungen am Balkan zweifellos eine Rolle spielen, wenn auch vielleicht nur eine passive; insofern nämlich als es die Gruppierung der Balkanmächte zum europäischen Krieg beeinflussen mag. Fürst Wilhelm aber wird jedenfalls froh sein, wenn er wieder daheim ist. Nicht einmal die schöne Erinnerung mit der Bismarck einmal den Batenberger getröstet hat, bringt er mit. Und das ist wirklich ein bischen wenig.

• • •

500,000 Russen über Schottland nach Ostende unterwegs. Und der selige Münchhausen an der Spitze!

• • •

In Finnland herrscht Lebensmittelnot — daher wohl „die glühende Begeisterung für den Krieg", von der die russischen Berichte erzählen.

• • •

Die „Heink'n" schwärmt in verdächtiger Weise für den Grafen Zeppelin. Sie wird doch nicht etwa „Absichten" haben!

• • •

Das türkische Phlegma scheint Rustan Bey als überflüssigen Ballast zu Hause gelassen zu haben. Im Uebrigen — Hut ab!

• • •

Aus Rom wird gemeldet, daß der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär des Aeußern zurückgetreten sind. Hat sich was!

• • •

Der große Entscheidungskampf ist im Gange, die Spannung ist aufs Höchste gestiegen und atemlos fragt einer den andern, wer den ersten Sieg um die Baseball-Weltmeisterschaft errungen hat.

• • •

Ein böses Jahr für Propheten. Fast überall trifft das Gegenteil der „Weissagungen für 1914" ein.

• • •

Andrew Carnegie scheint nun doch ernstlich vorzuhaben, als armer Mann zu sterben; es heißt, er beabsichtige ein internationales Friedensorgan herauszugeben.

• • •

Die Franzosen dürften allgemach zu der Erkenntnis kommen, daß sie die Milliarden, die sie Rußland für Rüstungszwecke geliehen haben, erheblich besser hätten anlegen können.

• • •

Der Beruf des Militärfliegers scheint im Kriege nicht gefährlicher zu sein als im Frieden.

• • •

Professor Mawer verschaffte Regina mit seinem gelungenen Kirchenkonzert einen Kunstgenuß ersten Ranges. Leider verstand Reginas Bevölkerung dies nicht gebührend zu würdigen. — Uebrigens warum veranlaßt der Stadtrat Prof. Mawer nicht zur Veranstaltung eines großen öffentlichen Konzerts im Rathaussaale. Hat der Stadtrat nicht genug Kunstverständnis um einzusehen, daß hier eine Pflicht zu erfüllen ist?

Wir Deutsch-Canadier während des Krieges

Wir haben in letzter Zeit eine ganze Anzahl von Briefen unserer Leser erhalten, die diese zur Veröffentlichung in unserer Zeitung bestimmt hatten. Leider war es uns unmöglich, diese Briefe zum Abdruck zu bringen. Unsere Leser wollen uns deshalb nicht Mangel an deutschem Gefühl vorwerfen. Wir bitten vielmehr, einzusehen, wie außerordentlich schwierig unsere Lage als deutsch-canadische Zeitung in gegenwärtiger Zeit ist.

Wir haben seit Jahren die gemeinsamen Interessen und Ideale der Deutsch-Canadier wirksam und furchtlos vertreten. Auch in gegenwärtiger Zeit würden uns keinerlei persönliche Befürchtungen irgendwelche Zurückhaltung auferlegen können. Wir glauben jedoch, daß es in erster Linie im Interesse des Deutschtums Canadas handeln heißt, wenn wir den „Courier" aufrecht erhalten und durch die Schwierigkeit dieser Tage hindurchsteuern. Wenn uns nicht alles trügt, wird das Deutschtum Canadas gerade den „Courier", seine bedeutendste und am weitesten verbreitete Zeitung, die in allen deutschen Fragen besonders der so hochwichtigen Organisationsfrage die führende Rolle unter den deutschen Zeitungen Canadas eingenommen hat, in Zukunft noch sehr notwendig brauchen.

Es würde sicherlich ein Fehler sein, der geradezu unberechenbare Folgen zeitigen könnte, würden wir in gegenwärtiger Zeit nicht eine gewisse Mäßigung und Zurückhaltung beobachten. Wir müssen einfach mit den harten Tatsachen rechnen. Canada betrachtet sich als Teil des britischen Weltreiches als im Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn befindlich. Niemand kann diese bedauernswerte Tatsache tiefer und aufrichtiger beklagen als wir.

Es ist ferner wahr, daß sehr viele Deutsch-Canadier seit Ausbruch des Krieges aus ihren Stellungen entlassen worden sind eben weil sie Deutsche sind. Wir haben bereits zum Ausdruck gebracht, daß wir darin eine schwere Ungerechtigkeit erblicken.

Es ist ferner Tatsache, daß eine ganze Anzahl von Deutsch-Canadiern, darunter sogar mehrere canadische Bürger, verhaftet worden sind. Erst kürzlich hatten wir im Interesse einiger Deutsch-Canadier eine längere Unterredung mit den polizeilichen Authoritäten der Dominion Polizei in Regina. Unseren ernsthaften und sachlichen Ausführungen gelang es, zufriedenstellende Resultate inbezug auf einige Einzelfälle zu erlangen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit hervorheben, daß uns von den Polizei-Authoritäten versichert wurde, daß man gegen Deutsch-Canadier mit möglichster Rücksicht und Schonung vorgehen werde. Nach den uns gemachten Ausführungen hat die Dominion Polizei die zweifache Aufgabe, deutsche und österreichische wehrfähige Männer am Verlassen Canadas zu hindern und für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in gegenwärtiger Zeit besondere Maßnahmen zu treffen.

Was den ersteren Punkt anbelangt, so müssen wir sagen, daß zweifellos die deutschen und österreichischen Behörden ebenfalls Maßnahmen ergreifen würden, und sicherlich auch während des gegenwärtigen Krieges ergriffen haben, um Leute, die gegen ihren Staat zu kämpfen beabsichtigen, am Verlassen des Landes zu hindern. Daß bei all diesen Dingen unnötige Härten mitunterlaufen, liegt in der Natur der Sache.

Wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, ist es nahezu ausgeschlossen, daß ein wehrfähiger Deutscher oder Oesterreicher in Canada das Heimatland erreichen kann. Wir halten es deshalb für geraten, unseren Landsleuten Vorsicht und Mäßigung zu empfehlen. Oft haben blos Scherzreden zu Verhaftungen geführt. Uns ist ein Einzelfall bekannt, in dem ein etwa 30jähriger Deutscher alle Vorkehrungen getroffen hatte, den kommenden Winter in durchaus friedlicher Weise hier in Regina zu verleben. Er hatte jedoch im Scherz erklärt, nach Deutschland zurück gehen zu wollen, um sich den Militärbehörden zu stellen. Infolgedessen wurde er verhaftet. Es wäre zweifellos besser gewesen, wenn er seine scherzhaft gemeinten Aeußerungen unterdrückt hätte. Je weniger unsere Landsleute den Behörden Veranlassung, oder auch nur einen scheinbaren Grund zum Einschreiten geben, um so besser wird es für alle Beteiligten sein.

Was nun den zweiten Punkt anbetrifft, so haben wir den Polizeibehörden ganz offen erklärt, daß nach unserer genauen Kenntnis der Verhältnisse eine Störung des inneren Friedens Canadas durch die Deutsch-Canadier vollständig ausgeschlossen ist. Gerüchte über drohende Unruhen in Canada, die durch Deutsch-Canadier hervorgerufen werden könnten, gehören ebenso ins Reich der Fabeln wie die Nachricht über einen Einfall der Deutsch-Amerikaner in Canada. Wir haben bereits früher betont, daß wir deutsch-canadische Bürger uns niemals dazu hergeben werden, das niederzureißen, was wir in langen Jahren schwerer und friedlicher Arbeit gemeinsam mit unseren Mitbürgern anderer Nationalitäten aufgebaut haben.

Es hat uns sehr angenehm berührt, daß uns von seiten der Polizeibehörde versichert wurde, daß man unsere so überaus schwierige Stellung während der gegenwärtigen Krisis zu verstehen wisse. Man sagte uns dasselbe, was bereits hervorragende Politiker der beiden großen Parteien Canadas in den Parlamenten und in Versammlungen ausgeführt haben, nämlich daß wir keine Männer sein würden, wenn wir nicht Sympathien für unsere kämpfenden Brüder nehmen würden. Wir wären wertlos, könnten wir jetzt unser angestammtes Volkstum vergessen.

Gerade daß wir dafür ein starkes Gefühl haben, hat uns zu guten und wertvollen Bürgern Canadas gemacht. Andererseits dürfen und werden wir nie vergessen, welche Verpflichtungen uns unser canadisches Bürgertum auferlegt. Wir hoffen, daß von seiten der Behörden wie auch von unserer Seite gegenseitiges Verständnis gefördert und gepflegt wird.

Der „Courier" wird im deutschen Interesse im Dienst dieser Sache stehen. Was die Kriegsberichterstattung dieser Zeitung anbetrifft, so wird sie bei aller Mäßigung stets tun, was ihr gutes Recht und ihre Pflicht ist.

Der „Deutsch-Canadische Provinzialverband von Saskatchewan" hat sich durch sein Eintreten für die deutsch-canadischen Interessen besonders durch seine energische Arbeit für die notleidenden Deutsch-Canadier bereits große Verdienste erworben. Der Verband hat bereits einigen Dutzend arbeits- und mittelloser Landsleute Unterkunft und in vielen Fällen auch Verdienst verschafft. Dieses Werk nimmt zu unserer Freude immer größeren Umfang an. Ferner hat sich der Verband um Mithilfe an die Regierungen der Dominion und der Provinz Saskatchewan gewandt. Auch die Frage der Verhaftungen von Deutsch-Canadiern und die Haltung eines Teils der englisch-canadischen Presse ist den betreffenden Regierungen vorgetragen worden. Der Verband steht mit beiden Regierungen in fortgesetzten Verhandlungen. Die Verbandsnachrichten geben unseren Lesern in jeder Ausgabe des „Courier" genauere Berichte über die Einzelheiten. Wo immer unsere Deutsch-Canadier derartige Arbeit aufnehmen, sollte es in aller Oeffentlichkeit geschehen, und auch den englischen Zeitungen sollten Berichte über die gefaßten Beschlüsse und zu unternehmenden Schritte zugesandt werden. Kein echter Deutsch-Canadier wird etwas unternehmen, was sich gegen unser neues und uns allen lieb gewordenes Heimatland Canada richtet. Aber es ist uns bleibt unser gutes Recht, zusammenzustehen, gemeinsam unsere Interessen und Ideale zu fördern, vor allen Dingen für unsere notleidenden Landsleute zu sorgen. Wenn wir dies ganz offen tun, so kann das nur günstige Folgen zeitigen. Die Behörden werden dann sehen, wie lächerlich die Gerüchte sind, daß Deutsch-Canadier im geheimen finstere Pläne gegen Canada schmieden.

Kriegs-Atlas von Europa No; Bilder von Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph No. O. K. Theobald, 9 W. 12th St., Cincinnati, O., USA.

Es ist uns mehrfach versichert worden, daß die Behörden und Regierungen sich der Tatsache wohl bewußt sind, daß dieser Krieg so furchtbar und erbittert er auch ist, und so leidenschaftlich er die Gemüter erregt, doch nur eine Episode in der Entwicklung Canadas bedeutet. Es muß den Regierungen daran liegen zu verhindern, daß das Deutsch-Canadiertum durch unnötige Härten und gewissenlose Hetzereien in einen Zustand der Verbitterung gebracht wird, der naturgemäß eine starke Rückwanderung des deutsch-canadischen Elementes nach den Vereinigten Staaten und den alten Heimatländern nach Beendigung des Krieges zeitigen würde. Eine Rückwanderung würde hier ein Fallen der Landwerte und eine wirtschaftliche Krisis riesigen Umfanges zur Folge haben.

Canada wird nach diesem Kriege alle seine Kräfte notwendiger denn je brauchen und kann keine Schwächung vertragen. Uns Deutsch-Canadiern liegt die gesunde Entwickelung Canadas sicher ebenso am Herzen wie Canadiern anderer Nationen. Deshalb sehen wir auch über manche Vorkommnisse hinweg, die zu scharfer Kritik herausfordern. Wir erkennen an, daß derartige Geschehnisse in aufgeregten Zeiten, wie es die gegenwärtige ist, eben vorkommen, erwarten jedoch, daß die Behörden ebenso wie wir an die künftige Entwicklung Canadas denken und alles tun werden, um auch dem deutsch-canadischen Element während der Kriegszeit gerecht zu werden. Eine Arbeit zur Erzielung gegenseitigen besseren Verständnisses wird von uns jederzeit freudig begrüßt und gern unterstützt werden.

Gute gebrauchte Orgeln

zu mäßigen Preisen

Nachfolgend führen wir eine Liste ausgezeichneter gebrauchter Orgeln an, welche in unseren eigenen Werkstätten in beste Ordnung gebracht wurden. Preise sind mäßig und Bedingungen leicht.

Sie können entweder im Herbst oder in kleinen monatlichen Raten abzahlen. Gebt uns die Nummer der Orgel, für welche Sie sich interessieren, und sagen Sie uns, welche Zahlungsbedingungen Sie vorziehen.

1. Queen-Orgel, hohe Rückwand, Walnußkasten, 10 Register, 5 Oktaven....$45.00
2. Thomas-Orgel, hohe Rückwand, Walnußkasten, 5 Oktaven, 10 Register...$45.00
3. A. B. Whitney-Orgel, hohe Rückwand, Eichenkasten, 5 Okt., 11 Register..$48.00
4. Kimball-Orgel, hohe Rückwand, Walnußkasten, 5 Oktaven, 11 Register...$50.00
5. W. Bell-Orgel, Kabinett, Walnußkasten, 5 Oktaven, 8 Register.....$52.00
6. Beckwith-Orgel, große hohe Rückwand, Walnußkasten, 6 Okt., 11 Reg....$90.00
7. Bell-Orgel, Pianokasten, hübsch eichenpoliert, 6 Oktaven, 12 Register....$95.00

Bitte bei Anfragen den „Courier" zu erwähnen.

Die ALTE Firma:

Heintzman & Co., Ltd., Regina, Sask.

Die neuen Frachtraten

Die neuen Frachtraten, welche von der Eisenbahnkommission auf Grund der Untersuchung der für den Westen bisher bestehenden Raten aufgestellt worden, sind jetzt in Kraft, und es ist eine erfreuliche Tatsache, daß sie, soweit die vier westlichen Provinzen inbetracht kommen, zumteil ganz wesentlich herabgesetzt worden sind.

Am wenigsten hat Manitoba dabei gewonnen, jedoch ist der Grund dafür darin zu suchen, daß die Raten nach Manitoba verhältnismäßig niedriger waren als nach den weiter westlich liegenden Provinzen. Die neue Raten bedeuten eine beträchtliche Ersparnis für die Farmer des Westens; denn diese Farmer bezahlen nicht nur indirekt die Fracht für viele Artikel, die sie in ihrem Distrikt kaufen, sondern sie zahlen durch ihre verschiedenen genossenschaftlichen Einkaufsagenturen auch bedeutende Beträge direkt an die Eisenbahnen.

Aepfel, die vom Osten und Westen kommen, Mehl, Zucker, Kohle und tatsächlich fast alle Waren, die durch die genossenschaftlichen Vereinigungen der Getreidebauer gekauft werden, werden infolge der niedrigeren Frachtraten billiger. Dieser Erfolg sollte für die Farmer ein Ansporn sein, in ihrer Organisations-, Erziehungs- und Agitationsarbeit nicht nachzulassen.

Die Untersuchung, welche die Herabsetzung der Frachtraten zur Folge hatte, war die erste wirkliche Revision des Eisenbahn-Frachttarifs, welche jemals in Canada angestellt worden ist. Selbstverständlich waren die Eisenbahngesellschaften mit dieser Untersuchung absolut nicht einverstanden und schienen alle Hebel in Bewegung zu setzen, um zu verhindern, daß die Wahrheit an den Tag kam, aber durch die öffentliche Meinung wurde ein derartiger Druck ausgeübt, daß diese Untersuchung vorgenommen und Maßnahmen zur Abstellung der Uebelstände ergriffen werden mußten. Die Getreidebauer-Vereinigungen und die Vereinigten Farmer von Alberta zusammen mit den Handelsbehörden und anderen Körperschaften haben ihr Möglichstes getan, daß die öffentliche Meinung zum Ausdruck gelangte, und somit können die organisierten Farmer das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dazu beigetragen zu haben, daß etwas zustande gekommen ist, was dem ganzen Volk zum Nutzen gereicht.

Obwohl der Westen der Eisenbahnkommission und im besonderen deren Vorsitzenden, Herrn H. L. Drayton, K.C., für die geschaffene Abhilfe zu Dank verpflichtet ist, so sollte doch zu gleicher Zeit darauf hingewiesen werden, daß die Farmer nicht zufrieden sein werden, solange die Frachtraten des Westens nicht mit denen des Ostens auf gleiche Basis gebracht worden sind.

Getreidebauer wollen helfen.

Moose Jaw. — Auf einer dreitägigen Versammlung des Verwaltungsrats der Saskatchewan Getreidebauer-Vereinigung wurden eine große Anzahl wichtiger Sachen erledigt. Unter anderen wurde beschlossen, 850 Lokale Vereine einen Appell für Hülfe für die Notleidenden zu richten. In diesem Appell wird gebeten Zuwendungen in irgend welcher Form zu machen, wie sie dem Einzelnen am besten passen.

Kriegs-Chronik

Die Ereignisse der ersten sechs Wochen.

28. Juni. — Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und Gattin in Serajewo.

23. Juli. — Oesterreich überreicht Serbien ein Ultimatum.

25. Juli. — Oesterreich lehnt das Ersuchen Rußland um Fristverlängerung für Serbien ab. — Ungenügende Beantwortung des österreichischen Ultimatums durch Serbien. — Rußland erklärt halbamtlich, daß es keinen Eingriff in Serbiens Hoheitsrechte zulasse.

27. Juli. — Kaiser Wilhelm bricht seine Nordlandsreise ab und kehrt nach Berlin zurück. — Heimbeorderung der deutschen Hochseeflotte.

28. Juli. — Oesterreich erklärt Serbien den Krieg.

29. Juli. — Beschießung Belgrads.

31. Juli. — Rußland mobilisiert im Süden und Südwesten. — Kaiser Wilhelm befiehlt den Zustand der drohenden Kriegsgefahr. — Das Deutsche Reich wird in Kriegszustand erklärt. — Sperrung des Kaiser Wilhelm-Kanals für größere Schiffe. — Deutschland stellt Rußland ein Ultimatum zur Einstellung seiner Kriegsvorbereitungen u. fragt bei der französischen Regierung wegen ihrer Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges an.

1. August. — Mobilmachung in Deutschland und Frankreich. — Kleine russische Abteilungen überschreiten die Grenze bei Bialla und Johannisburg.

2. August. — Deutschland besetzt Luxemburg zum Schutze seiner Eisenbahnen. — Der kleine Kreuzer „Augsburg" schießt Libau in Brand. — Französische Flieger werfen in der Umgebung von Nürnberg Bomben. — Kavallerie-Scharmützel bei Eydtkuhnen und Johannisburg. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg und Wien und Petersburg.

3. August. — Deutsche Truppen besetzen Kalisch, Tschenstochau und Alexandrowo. — Kleine französische Truppenabteilungen überschreiten die elsässische Grenze. — Abberufung des deutschen Botschafters aus Paris, des russischen aus Berlin. — Deutschland veröffentlicht ein Weißbuch über die Vorgeschichte des Krieges.

4. August. — Kaiser Wilhelm eröffnet in feierlicher Weise die Kriegssitzung des Reichstages. Einstimmige Bewilligung eines Kriegskredits von fünf Milliarden Mark und aller anderen Vorlagen. — Der französische Botschafter in Berlin verlangt seine Pässe. — England erklärt Deutschland den Krieg. — Einmarsch deutscher Truppen in Belgien. — Die Türkei schließt Dardanellen und Bosporus.

5. August. — Die Oesterreicher bombardieren Belgrad. — Die deutschen Kreuzer „Goeben" und „Breslau" beschießen algerische Hafenplätze. — Eine russische Kavallerie-Brigade wird bei Soldau zurückgeworfen. — Wielun bei Kalisch wird von Deutschen besetzt. — Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

6. August. — Oesterreich erklärt Rußland den Krieg. — Die Deutschen besetzen Briey bei Metz. — Die Kreuzer „Goeben" und „Breslau" durchbrechen von Messina aus die englische Beobachtungsflotte.

7. August. — Die Deutschen erstürmen Lüttich. — Hilfskreuzer „Königin Luise" wird in der Themsemündung beim Minenlegen von dem englischen Kreuzer „Amphion" zum Sinken gebracht. — „Amphion" wird durch eine Mine zerstört. — Montenegro erklärt Oesterreich den Krieg.

7. August. — Die Oesterreicher besetzen Kielce.

8. August. — Vereinigung der Spitzen deutscher und österreichischer Truppen bei Olkusch. — Grenzgefechte im Oberelsaß; bei Altkirch gehen die Franzosen auf Belfort zurück.

9. August. — Die Engländer besetzen Lome (Togo). — 4000 Belgier bei Lüttich gefangen. — Russische Kavallerie-Brigade verliert bei Bialla acht Geschütze und Munitionswagen. — Vordringen Oesterreichs in Russisch-Polen. — England beschlagnahmt zwei auf englischen Werften befindliche türkische Schlachtschiffe.

10. August. — Südlich von Mülhausen werfen deutsche Truppen ein verstärktes französisches Armeekorps zurück. 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen; 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge, viele Gewehre erbeutet. — Bei Eydtkuhnen wird eine russische Kavallerie-Division über die Grenze zurückgeworfen. — Oesterreichische Schiffe beschießen Antivari. — Der deutsche Gesandte in Serbien verläßt Nish. — Oesterreich erklärt Frankreich den Krieg.

11. August. — Bei Lagarde wird eine französische Brigade auf französisches Gebiet zurückgeworfen. Franzosen verlieren 1 Fahne, 2 Batterien, 4 Maschinengewehre, 700 Gefangene.

12. August. — Deutsche Unterseeboote dringen bis an Englands Ostküste vor. — Angriff der Engländer auf Daressalam; Zerstörung des dortigen Funkenturmes. — Rußland verlangt dringend von Bulgarien gemeinsames Vorgehen mit Serbien; Bulgarien lehnt ab.

13. August. — Zerstörung der deutschen Botschaft in Petersburg; Ermordung des Botschaftsbeamten Gesandten Kattner. — Vordringen der Oesterreicher in Russisch-Polen. — Die englische Regierung erklärt Oesterreich namens Frankreich und im eigenen Namen den Krieg. — Ein englischer Kreuzer nimmt 35 Deutsche an Bord eines holländischen Schiffes gefangen.

13. August. — Die Engländer nehmen den deutschen Dampfer „Bismann" auf dem Njassasee.

14. August. — Auf Geheiß Englands erklärt Aegypten Deutschland gegenüber den Kriegszustand. — Gärung in Russisch-Polen.

15. August. — Deutsche Erfolge bei Maragraboma und Mlawa. — Das Landsturmaufgebot (Meldung zur Stammrolle) wird auf das ganze Deutsche Reich ausgedehnt. — Die Oesterreicher haben Schabatz an der Save genommen. Meldung daß Kielce von Oesterreichern besetzt. — Ein russischer Torpedojäger versinkt bei Hangö mit 50 Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Wie ich meinen Katarrh kurierte

Auf einfache Weise berichtet

Keine Apparate, Inhalierer, Salben, Lösungen, schädliche Drogen, Rauch oder Elektrizität.

Heilt Tag und Nacht

Es geschieht in einer neuen Weise. Es ist etwas absolut Verschiedenes. Keine Waschungen, Sprays oder ekelhaft riechende Salben oder Creams. Kein Atomizer oder irgend ein Apparat von irgend einer Sorte. Nichts zum Räuchern oder zum Einatmen. Kein Steaming oder Reiben oder Einspritzungen. Keine

Elektrizität oder Vibration oder Massage. Kein Pulver, keine Pflaster, kein zuhause bleiben. Absolut nichts von der Art. Etwas anderes und neues — etwas köstliches und gesundes — etwas augenblicklich erfolgreiches. Sie brauchen nicht zu warten und ungeduldig zu werden und eine Masse Geld auszubezahlen. Sie können ihn über Nacht beseitigen — und ich werde Ihnen gerne mitteilen, wie — Frei. Ich bin kein Doktor und dies ist kein sogenanntes Doktor Rezept — aber ich bin kuriert und meine Freunde sind kuriert, und auch Sie können kuriert werden. Ihre Leiden werden sofort, wie durch Zauber verschwinden.

Ich bin frei, auch Sie können frei werden

Mein Katarrh war unflätig und lästig. Er machte mich krank. Er untergrub meine Gesundheit und schwächte meine Willenskraft. Das Räuspern, Husten, Spucken machte mich für jedermann lästig und mein schlechter Atem und meine abstoßenden Gewohnheiten veranlaßten, daß selbst meine Familie mir heimlich auswich. Mein Vergnügen am Leben war zerstört und meine Fähigkeiten zerstört. Ich wußte daß der Katarrh mich nach und nach in ein frühzeitiges Grab bringen würde, da er jede Minute bei Tag und bei Nacht, langsam aber sicher, an meiner Lebenskraft zehrte. Aber, ich fand eine Kur, und ich bin bereit Ihnen davon freie Mitteilung zu machen. Schreiben Sie prompt an mich.

Riskieren Sie nur einen Cent.

Senden Sie kein Geld. Einfach Ihren Namen und Adresse auf einer Postkarte. Sagen Sie: „Mein Lieber Sam Katz, Bitte sagen Sie mir wie Sie ihren Katarrh kuriert haben und wie ich den Meinigen kurieren kann." Das ist alles, was Sie zu sagen brauchen. Ich werde es verstehen und ich werde Ihnen sofort schreiben frei, mit voller Information. Zögern Sie nicht. Senden Sie die Postkarte oder schreiben Sie mir heute noch einen Brief. Denken Sie nicht daran, diese Seite umzudrehen, bevor Sie um diese wunderbare Behandlung angefragt haben, die all das für Sie tun kann, was sie für mich getan hat.

SAM KATZ, Room B 3006
142 Mutual St. Toronto, Ont.

Heimstätten Tragödie

Shellbrook, Sask. — Dieser Tage schoß N. Pfloff, ein Heimstätter, seinen Nachbar Herrn August Kaßner in die Weiche und verwundete ihn schwer. Gleich darauf richtete Pfloff das Gewehr gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Pfloff wartete auf Kaßners Heimkehr von Shellbrook und feuerte dann auf ihn in der Nähe des Stalles. Frau Kaßner hörte den Schuß und eilte ins Freie, worauf Pfloff auch auf die Frau schoß. Ein Sergeant der berittenen Polizei machte sich sofort nach dem Schauplatze der Tragödie auf und stolperte in der Dunkelheit zuerst über Kaßners Körper und dann über die Leiche Pfloffs. Kaßner war ein angesehener Farmer während Pfloff sehr streitsüchtig war, und als sehr friedliebend bekannt. Beide sind Deutsche.

Feuer

Hague, Sask. — Bei einem dieser Tage ausgebrochenen Feuer brannte das Haus von Herrn Michel Makeen vollständig nieder. Eine Motorspritze und eine Handspritze waren schnell zur Stelle, sodaß es den Anstrengungen der Feuerwehr gelang, die angrenzenden Häuser zu retten. Ebenso wurden Kleider, Betten und der übrige Hausrat gerettet. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Schießunfall.

Kipling. — Ein Schießunfall, dessen nähere Einzelheiten noch nicht bekannt sind, ereignete sich dieser Tage in der Nähe von Wawota. Vier Mann aus dem Kipling Distrikt hatten eine Jagdpartie unternommen als sich plötzlich eins der Gewehre entlud und einer der Teilnehmer so schwer verletzt wurde, daß man ihn ins Hospital nach Moosomin schaffen mußte.

Noch ein Feuer.

Sedley. — Bei einem Feuer, welches auf bisher unerklärte Weise ausbrach, wurde ein großer Laden, die Telephon-Office und ein Lagerhaus ein Raub der Flammen und brannten bis auf den Grund nieder. Der Schaden an Material ist ziemlich bedeutend.